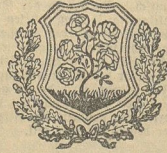


Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch
Sonabend (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die
Briefträger, die Zeitungsboten und die
Geschäftsstellen, Torquarstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebs-
störung usw. erschießt jeder Anpruch auf Ver-
sicherung beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Milli-
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-
halb des Rahmens 7 Goldpfennig, für Anzeigen im
amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil
15 Goldpfennig, einseitig. Umhänge, Scherz-
und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen-Ausgabe bis Dienstag und Freitag
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezahl.

Fernsprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 43.

Sonabend, den 29. Mai 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung
von Vereintigten Bauernvereinen aus Amerika und sprach
ihnen seinen Dank und seine Anerkennung aus für die auch
in der neuen Heimat aufrechterhaltene Unabhängigkeit an das
alte Vaterland.

* In der Südbayer Bürgerforschungsverammlung wurde ein
Wahlrechtsentwurf gegen Bürgermeister Dr. Weumann infolge
der Behauptung angenommen, er suche mit den angeleglichen
Bürgern in Verbindung.

* Bei der Urteilsverkündung im Bundesoberfränkischer
Prozess erbielten Prinz Windischgrätz und der ehemalige Post-
direktor Radossi je vier Jahre Zuchthaus.

* Abd-el-Krim hat sich mit seiner Familie den Franzosen
gestellt. Er ist mit militärischen Ehren empfangen worden.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Langsam hat die Zahl der Arbeitslosen abge-
nommen. Viel zu langsam. Aber immerhin kann man
feststellen, daß ihre Zahl gegenüber den Höchstzahl um
300 000 zurückgegangen ist. Wir wollen das nicht über-
schätzen, weil die Landwirtschaft nur noch in beschränkter
Maße in der Lage ist, Arbeitskräfte aufzunehmen, wenn
auch nach ein paar Monaten die Erntezeit eine stärkere
Manuphahme des Arbeitsmarktes herbeiführen wird.
Auf der anderen Seite sind die Meldungen über die
Lage des Arbeitsmarktes im Rheinland und in Westfalen
aufhorchend. Die große Konzentration in Bergbau und
Metallindustrie, die zum englischen Generalstreik geführt
hat, ist ja in Deutschland zum großen
Teil schon durchgeführt worden. Wir haben freiwillig
darauf verzichtet, soviel von unseren Kohlenfeldern her-
auszuholen, als uns möglich ist. Aber auf anderen Ge-
bieten der deutschen Wirtschaft und damit Vermehrung
der Zahl der Arbeitslosen. Es muß nichts, darüber sich
zu erregen. Wir können nicht deutsche Industriezweige,
die nicht in der Lage sind, die Konkurrenz auf dem Welt-
markt auszuhalten, nach englischen Muster durch Staats-
zuschüsse weiterbetriebsfähig machen. In England hat
man auf die immer noch streikenden Bergarbeiter ein-
zuwirken versucht durch Anweisung, Deutschland
werde den Kohlenexport durch Zölle unterstützen.
Daran ist nicht zu denken, um so weniger, als wir am
englischen Beispiel gesehen haben, wohin die Erhaltung
einer Industrie durch Zuschüsse der öffentlichen
Mittel führt.

Betriebskonzentration ist vor allem die Bildung des
neuen Weltmarktes. Diese Konzentration wird nicht
davor zurückgehen, die arbeitslosen Arbeiter zu
deutsche Werke abzulösen, sie also stillzulegen. Der
Reichspräsident König-Preis hat in einer Dele-
gationverhandlung des Gewerkschafts deutscher Metall-
arbeiter darauf hingewiesen, daß in der Silbungsstation
der Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Er glaubt genötigt
zu sein, sogar das Wörtchen Wert in Haagen stilllegen zu
lassen, und teilte mit, daß auch eine ganze Reihe anderer
großer Werke zu Betriebsreinstellungen freigegeben müßte.
Es muß nichts, wenn man sozialpolitische Bedenken dem-
gegenüber geltend macht. Es muß nichts, wenn man an
jeden Artikel in der Verfassung erinnert, der jedem
Deutschen das Recht auf Arbeit zuspricht. Darüber schreit
die Wirtschaftsentwicklung des Weltmarktes hinweg. Nur
mit Mühe ist es ermöglicht worden, den Angeleglichen jener
Werke, die sich zum Heimmarkt zusammengegeschlossen
haben, die Auffündigung ihrer Stelle für das erste zu
ersparen.

Die von einigen Seiten verbreitete Behauptung, daß
die Unternehmungen aus kapitalistischer Interessen
heraus ihre gefährliche Stellung auf Kosten der Arbeiter-
schaft zu retten versuchen, läßt sich nicht halten. Die
deutsche eisenwerkstoffindustrie ist seit länger als einem
Jahre bemüht, vernünftige Verhältnisse auf dem Eisen-
und Stahlmarkt zu schaffen, weil die französische Welt-
überwindung normale wirtschaftliche Beziehungen seit
Jahren zerstört. Ein internationales Eisenindustrien-
kartell zu vereinbaren, wie es vor dem Kriege bestand,
ist schon gelungen. Und zuletzt finden in Paris zwischen
den französischen und der deutschen Eisenindustrie wieder
einmal Verhandlungen statt, die zumindest erreichen
wollen, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht
mehr genötigt ist, bis zu 50 % ihrer Produktionsmengen
stillzulegen. Das Ziel dabei ist vor allem, die Eisen-
und Stahlindustrie der deutschen Wirtschaft durch die
deutsche Produktion zu befriedigen, wozu wir durchaus
instande sind. Selbstverständlich muß das zu einem
Preise geschehen, der die Selbstkosten deckt. Aber eben-
selbstverständlich soll das nicht geschehen dadurch, daß man

wirtschaftlich unrentabel arbeitende Werke erhält, sondern
auch in der Eisen- und Stahlindustrie müssen wir den
Weg gehen, den die Automobilindustrie beschritten hat: Aus-
schaltung und Stilllegung aller jener Betriebe, die infolge
erhöhter Selbstkosten die Weltkonkurrenz nicht mitmachen
können.

Der Weg ist ein schwerer und ist für das Einzelgeschäft
oft genug auch ein schmerzlicher. Aber Deutschland ist in
diesem Kampf der Weltkonkurrenz hineingestellt. Es gilt,
das Leben der Gesamtheit zu erhalten.

Abd-el-Krims Kapitulation

Schluß des Marokkofrieges.

Abd-el-Krim in französischer Gefangenschaft.
Abd-el-Krim ist in den französischen Linien einge-
traffen und sofort nach Tazal weitergeleitet worden.
Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen,
General Douhet, hat nach einer Augenmeldung aus Fez
Mitteilung erteilt, Abd-el-Krim, wenn er sich in den fran-
zösischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen
belegten Feind empfängt, der Beweise von militärischen
Fähigkeiten gegen sich hat. Nach einer Meldung des „Zeit-
ungsverkehrs“ wird Abd-el-Krim, der sich in Fez geflü-
chtet, vielleicht gezwungen sein, sich dem Sultan von Ma-
rokko in seiner Hauptstadt Fez zu unterwerfen, dem
Sultan, dem Souverän, gegen den er noch mehr als gegen
die Franzosen und Spanier die Meoelion im Nigebricht
organisiert hat. Dieser Schritt wird Abd-el-Krim bei
seinem Hofstaat gewiß nicht leichtfallen. Es sieht noch
nicht sehr, welchen Wohlstand man dem gefangenen Emir
anstellen wird.

In Madrid und Paris herrscht Siegesjubel.
Die Pariser Presse begrüßt mit tiefer Genugtuung in
großen Leitern und ausführlichen Kommentaren die
Kapitulation Abd-el-Krims. Allgemein wird anerkannt,
daß mit der Unterwerfung desjenigen Mannes, der sich
vor kurzem noch den Titel „Sultan von Algier“ beilegte
habe, der Krieg im Mittelmeer ist. Eine der führenden
Köpfe seien die Mittelmeer nur noch eine „Staubwolke wilder
Stämme“. Darüber hinaus wird aber die große mo-
ralische Bedeutung der Kapitulation Abd-el-Krims
für das französische Prestige in Vorderasien und in der ge-
samten muslimanischen Welt kräftig unterstrichen.

Die Lage in Spanien. Marokko ist noch unge-
klärt, da einige Stämme noch im Widerstand fortsetzen
wollen. Es ist daher leicht möglich, daß die Kämpfe in
dieser Zone fortgeführt werden.

10 Jahre nach der Stagerratschlacht

31. Mai 1916.

Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren brausen
die Stürme über den grauen Wogen der Nordsee, strahlt
die Sonne auf die weiten Wasser — hoch so furchbar, so
gewaltig wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren, trachten
noch niemals die Donner über den Wellen, zudem die
Wolke, profane ein Gefährt haben. Die Seeschlacht am
Stagerratt! Dort, wo sich die Wasser der Ostsee mit denen
der Nordsee vermischen, fand zum erstenmal in der Ge-
schichte eine gewaltige deutsche Flotte mit den Engländern
im Kampf und siegte trotz der vierfachen Überlegenheit
des Gegners. Aber dreimal so groß als die uneren
waren die Verluste des Gegners, wie schaurige Fackeln
brannten in der Nacht seine verheerenden Torpe-
doboostszerstörer. Aber das Ziel, die deutsche Flotte,
die „Matten, die man austräumen werde“, gänzlich zu
vernichten, war in das Gegenteil umgeschlagen.

Nach zwei Jahre hatte es gebaut, ehe die große
Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Flotte lag die
Schuld hieran. Und als der Gegner die Gelegenheit für
gekommen glaubte — er war über das Auslaufen und
das Ziel der deutschen Schiffe leider nur zu gut unter-
richtet —, da gelang es der deutschen Flotte unter
Admiral Hipfels Befehl, im Kreuzergeschicht einen
raschen Sieg zu erringen, drei englische Panzerkreuzer zu
vernichten. Bei der Verfolgung löst Hipfel auf das
feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Einien-
schiffe heran und die große Seeschlacht steht an. Von allen
Seiten hageln die 35-Zentimeter-Granaten auf die deut-
schen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene
Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichten einen
zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische
Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast
des Flaggschiffes des Admirals Scheer der blut-

rote Ständer „Z“, also: „Torpedoboote heran an den
Feind!“ Wie eine Meute preschen die schwarzen Gefellen
heran und schaffen Luft. Der englische Admiral Jellicoe
vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu
meistern, zumal sich seine Verluste mehren.

Und zum zweitenmal macht die deutsche Flotte kehrt,
entflohen, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange
noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist.
Noch einmal stoßen unter dem Feuerhauch der angreifen-
den Einienerschiffe die Torpedoboostflotten auf den Feind
— doch hier dreht ab, Verschwindet im Dunkel. Die
deutsche Flotte hat seinen Feind mehr in Sicht. Einiges
Torpedoboostangriffe bleiben so gut wie erfolglos, noch
ein Panzerkreuzer, der abgemuntes auf die Deutschen
kocht, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe
Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich
betäubte, in drei verschiedene Gruppen auseinander-
geraten.

2500 deutschen Seelenen liegt die Nordsee, die Nord-
see, ein ewiges Schimmerfeld. Sie sanken im Sieg und
in ewigen Ruhm. Unsere Flotte ist nicht mehr. Aber
wenn die Stürme daherbrausen über die grauen schäu-
menden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein geto-
niger Orgelton das Lied von dem großen deutschen See-
krieg am Stagerratt. D. Pr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Botschafter Hoepf bei Briand.

Der deutsche Botschafter von Hoepf hat dem Minister-
präsidenten Briand einen längeren Besuch abgestattet.
Einer amtlichen Mitteilung von deutscher Seite zufolge
wollte der Botschafter nach dreiwöchiger Abwesenheit von
Paris die persönliche Führung mit dem Chef der
französischen Regierung wiederaufnehmen. Die Unter-
haltung der beiden Staatsmänner erstreckte sich auf zahl-
reiche zwischen Frankreich und Deutschland schwebende
Frage, insbesondere die Frage, die die Befestigung
der Rheinlinie able betreffen.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen.

Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon hat dem portu-
giesischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten
das deutsch-portugiesische Handelsabkommen vom 20. März
1926 angenommen. Darnach tritt das Handels-
abkommen gemäß seinem Artikel 11 am 1. Juni 1926 in
Kraft.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Als Nachfolger des Staatssekretärs im Reichspost-
ministerium Dr. Wedau, der aus dem unmittelbaren
Reichsamt ausscheidet, ist der bisherige Ministerdirektor
im Reichspostministerium und Leiter des gesamten Fernspre-
chens der Deutschen Reichspost, Heberabend, aus-
gerufen.

Wien. Vermählungsfeierlichkeiten und 270 Gäste deut-
scher päpstlicher Hofkapelle sind hier eingetroffen, um das
Wienener Schloß zu besuchen.

Wien. Der Reichliche Unterrichtsminister, Professor
Dr. Weder, der jetzt den Berliner Besuch des ungarischen
Kulturministers, Grafen Steubenberg, im vergangenen Herbst
erwidert, ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Budapest ein-
getroffen.

Kopenhagen. Der Widerstand hat das dänische Minis-
terium des Äußeren ersucht, dänische Offiziere zur Mitwirkung
bei der Befestigung der Grenze zwischen der Dänke und dem
Strot zu ernennen.

Wien. Der Rat der Volkswirtschaftler beschloß, Aus-
scheidung eine Reihe von Wirtschaftlichen zu gewähren, u. a.
Gleichberechtigung mit Inlandfirmen bei der Vergütung im
Auftrag zur Errichtung von Wohnhäusern, Fabriken, Sägen-
und Gegendämmungen, das Recht zur Anlage von Fabriken für
Baumaterialien, zur freien Ausnutzung erhaltener Rohstoffe
ohne Rücksicht auf die bestehenden Preisverordnungen und
schließlich verschiedene Steuererleichterungen.

Newyorker plattdeutsche Vereine

beim Reichspräsidenten.

Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat.
Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere
Abordnung des Plattdeutschen Volksvereins und der
82 Plattdeutschen Vereine von Newyork und Umgebung
als Vertreter der etwa 600 Mitglieder dieser Vereine, die
sich zurzeit auf einer Deutschlafreise befinden. Die Ab-
ordnung war von Vorstandsmitgliedern des Plattdeutschen
Vereins Bremen und dem Bremer Gesandten in Berlin,
Senator Dr. Meckelmann, begleitet.



Der Präsident des Plattbüchsen Vereins Newhork, Herr Hans Köster, richtete an den Reichspräsidenten in Plattdeutscher Mundart eine Ansprache, in der er hervorhob, daß es in ganz Amerika wohl keinen Deutschen gebe, der nicht zum Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall die größte Liebe und Verehrung habe, da sich in ihm die deutsche Kraft und die deutsche Treue verkörpern. Ihre größte Liebe bei dem Krieg und Volkseideln von Sündenbürg die Hand drücken und ins Auge sehen zu dürfen.

Außerdem die Anordnung dem Reichspräsidenten ein Andenken überreichen sollte, dankte Sündenbürg für die Begrüßung und erbat sich, mit besonderer Anerkennung der Hilfe der Deutschamerikaner während der Notzeit des deutschen Volkes. Der Reichspräsident sprach die Hoffnung aus, daß der Besuch in Deutschland mit dazu beitragen möge, Mittler zwischen der alten und der neuen Welt zu sein und die guten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika zu vertiefen und auszubauen.

Luftverkehr Berlin-Paris.

Die ersten Flüge geklärt.

Die beiden ersten Flüge, die den Verkehr auf der Linie Berlin-Paris eröffnen, sind glücklich an ihren Bestimmungsstellen eingetroffen. Am 7. Uhr 5 Minuten landete das von Paris abgeflogene Flugzeug, ein Farman-Hochdecker (500 Pferdekräfte) unter Führung des Piloten Rodzina, in Tempelhof. Wie aus Paris gemeldet wurde, ist das deutsche Flugzeug, ein Junkers-Großflugzeug, das früh 8 Uhr 45 Minuten von Berlin verlassen hat, nachmittags um 5 Uhr 5 Minuten mit fünf Passagieren an Bord unter Führung des Piloten Rodzina auf dem Flugplatz Le Bourget bei Paris eingetroffen.

Angriffe gegen die preussische Regierung.

Nachträge zu den Hausdruckungen.

In der Bürgerchaftssitzung der Freien und Hansestadt Lübeck wurde ein sozialdemokratischer Mißtrauensantrag gegen Bürgermeister Dr. Neumann, der vom Amtlichen Preussischen Pressendienst als Reichskanzler nach einem Putsch genannt wurde, mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 43 gegen 33 Stimmen, angenommen. Für den Antrag stimmten die Demokraten (mit einer Ausnahme) sowie die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Nach der Lübecker Verfassung ist eine nochmalige Abstimmung erforderlich, die bei einfacher Stimmenmehrheit endgültig die Annahme des Antrages ergibt. Bürgermeister Dr. Neumann gab in der Sitzung eine Erklärung ab, daß er trotz seiner Einstellung nach rechts nur eine Politik der Sammlung aller Parteien befolge und alle Putschpläne stets auf das energigste abgelehnt habe. Wie in der Bürgerchaftssitzung weiter mitgeteilt wurde, ist der Lübecker Senat in Berlin im Auftrag des Senates bei der preussischen Regierung vorstellig geworden, weil die Verhaftung der Angeklagten gegen Bürgermeister Dr. Neumann ohne vorherige Benachrichtigung des Lübecker Senats erfolgt ist. Der preussische Ministerpräsident habe daraufhin erklärt, es tue ihm leid, daß Senats in Lübeck übertragen zu haben. Die Unterlassung der Benachrichtigung habe sich aus der Eile ergeben. In Zukunft werde aber eine vorhergehende Verständigung mit dem Lübecker Senat nicht verjämmt werden.

In der Sitzung des rheinischen landwirtschaftlichen Genossenschaftstages in Köln ging der Präsident der Genossenschaftskammer Bonn, Freiherr von Mülinde, auf die jüngst auch bei ihm vorgekommenen ergebnislos verlaufenen Hausdruckungen näher ein. Freiherr von Mülinde erklärte seine Behauptung über irgendeine Beteiligung seinerseits an irgendwelchen Putsch- oder Umsturzbestrebungen als auf freier, hagerischer und berechtigter Seite zu sein. Er erklärte sich bereit, zu beweisen, daß man entweder die Verdächtigen beweise oder wenigstens den Mund hält. Gehehe dies nicht, so treffe der Vorwurf der Lüge und der Verleumdung in aller Schwere die preussische Staatsregierung. Auch Justizrat Claß hat durch seinen Rechtsbeistand nochmals seine Beteiligung an Putschvorbereitungen energig demontieren lassen.

Eisenbahnkatastrophe bei Münden.

Zwei Ausflüger-Tage zusammengefallen. Heber 30 Tote und gegen 100 Verletzte.

Die Pfingstfeiertage haben letzter einen äußerst betrüblichen Abschluß gefunden. Am Pfingstmontag abends gegen 11 Uhr fuhr wenige Kilometer vor dem Mündener Bahnhof ein von Rosenheim kommender beschleunigter Personenzug, der mit Touristen voll besetzt war, auf einen anderen, vor dem Bahnhof haltenden Personenzug aus Westfalen, der ebenfalls Ausflüger mit sich führte, auf. Fünf Personenwagen der beiden Hälften stießen zusammen völlig zertrennt. Der Schaffner des Westfalengabener Zuges, der im letzten Wagen saß, wurde aus dem offenen Wagen herausgeschleudert und kam unerrettet davon. Feuerwehr, Hilfszüge und Sanitätsautos waren alsbald zur Stelle. Auch wurde eine Abteilung Reichswehr zur Hilfe herangezogen und gegen 100 Verletzte — darunter 70 schwer geborgen. Das Unglück dürfte eines der schwersten sein, die Bahnen je erlebte. Die Zahl der Opfer ist verhältnismäßig sehr groß. Es wurden über 30 Tote festgestellt.

Die Schulfrage beim Münchener Anglied.

Trauer-gottesdienst für die Opfer.

Zu dem Eisenbahnunglück am Mündener Bahnhof in Münden leitete die Polizeidirektion u. a. mit: Die Schulfrage konnte nach den bisherigen politischen Ermittlungen nicht geklärt werden. Der Lokomotivführer Anbele bestritt jede Nachlässigkeit und behauptet, daß ihm die Signale der Wadstation in Berg am Laim freie Fahrt zeigten. Anbele wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Münden I vorläufig festgenommen und dem Amtsgericht Münden überliefert. Bei seiner weiteren Vernehmung gab Anbele an, nachdem der

Zug 814 das Signal Berg am Laim passiert hatte, habe er (Anbele) und auch der Feizer des Zuges das Vorfahrtssignal München-Ost auf Halt gesehen. Er habe die Bremsen des Zuges, der mit einer Geschwindigkeit von etwa 50 Kilometer fuhr, angezogen. Möglich ist das Vorfahrtssignal auf freie Fahrt übergegangen. Er sah, als er weiterfuhr, plötzlich in einer Entfernung von etwa 40 Metern die oberen Lichter des Zuges 820. Er (Anbele) zog, die Gefahr erkennend, die Notbremse und wollte rückwärtsfahren, doch war es bereits zu spät, um das Unglück zu verhindern. Der Feizer des Zuges 814, Meteorlokomotivführer Schrödl, bestätigt die Angaben Anbeles in vollem Umfang.

Die Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schornagel nach der Trauerfeier des Stadtrates im Rathaus zwischen Vertretern der Stadtgemeinde und der Polizeidirektion stattfanden, führten zu dem Ergebnis, daß von der Veranstaltung einer großen Trauerfeier im Hofriedhof abgesehen wird. Dagegen werden am Freitag zwei offizielle feierliche Trauergottesdienste gehalten. Die Beerdigung der Opfer des Eisenbahnunglücks erfolgt ausnahmslos in Familiengräbern, da ein gemeinsames Grab von den Angehörigen nicht gewünscht wurde. In jeder Beerdigungsteilnahme nehmen in offizieller Eigenschaft zwei Mitglieder des Stadtrates teil.

Das Urteil gegen die Frankfurter.

Se vier Jahre Zuchthaus für Windischgräß und Radoff. Unter ungeheurer Spannung wurde in Dudaes die Hauptverhandlung, Prinz Windischgräß und Radoff, erzielte je vier Jahre Zuchthaus, zehn Millionen Geldstrafe und drei Jahre Arrestverluft. Vier Monate und zwei Wochen Untersuchungsfrist werden auf die Strafe angerechnet.

Die Leiter des Kartographischen Instituts, General Sahle und Kurb, erhielten je ein Jahr Kerker; vierzehntägige Untersuchungshaft werden auch hier auf die Strafe in Anrechnung gebracht. Gerb, der Hauptmitarbeiter des Instituts, erhielt zwei Jahre Kerker, zwei Millionen Geldstrafe und ebenfalls drei Jahre Arrestverluft. Der Privatsekretär des Prinzen, Kaba, erhielt ein Jahr sechs Monate Kerker, Schwarz und Andor sieben bzw. acht Monate Kerker. Die übrigen Beamten des Kartographischen Instituts erhielten Gefängnisstrafen von sechs bis zu zwei Monaten. Aufsehen erregte, daß Baron, der Präsident des Nationalarbeitsverbandes, und Jochims, der Direktor dieses Verbandes, freigesprochen wurden, besonders bei Baron, den der Staatsanwalt in seiner Anklage als schwerer zu Verurteilenden qualifiziert hatte als die übrigen Mitangeklagten. In der Begründung des Urteils wird jedoch darauf hingewiesen, daß Baron dem Prinzen von seinem Vorhaben nichts abgeraten habe und dann erst Schritte unternahm, um die Angelegenheit zu einer Einigung zu bringen.

In politischen Kreisen wird das Urteil als streng und gerecht bezeichnet. Man ist überzeugung, daß das Urteil seinen zurechtfindenden Zweck imstande nicht verfehlt wird. Auch in offiziellen Kreisen bezeichnet man das Urteil als befriedigend.

Börse und Handel.

Amstliche Berliner Notierungen vom 27. Mai.

* Warenbericht. Der Warenbericht war ziemlich unsicher, erst im weiteren Verlauf konnte sich unter Führung von Getreide eine Befestigung abzeichnen. Inländische Antzeilen lagen ausgesprochen lustlos. Artzeilen liefen schwache zwischen 0,370-0,375. Am Getreide war die Lage unverändert, tägliches Geld 4-6%, monatliches Geld 5,50-6,50%.

* Devisenbericht. Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,40-20,46; Holl. Gulden 168,69-169,11; Dan. Kr. 80,32 bis 81,72; franz. Franc 18,82-18,92; holl. Gld. 13,24-13,28; schwed. Kr. 15,74-15,78; ital. Lire 110,26-110,54; norweg. Kr. 99,25 bis 99,21; russ. Rubel 12,42-12,46; österr. Schilling 50,99 bis 50,93.

* Produktentwerf. Die Chiffonier Kaufe zeigten, daß drüben die Knappheit ersichtlicher Ware die Erhebung der Miet-Engagements außerordentlich erschwert. Die dortige Kaufe des laufenden Monats befestigte auch spätere Zeichen und löste entsprechenden Einfluß auf den landwirtschaftlichen und Eisenwaren Markt aus. Der werten Zeichen in den westlichen die Eisenerzeugnisse etwas erhöht, doch zog sich hierzu die Unternehmenslust für Weizen zurück. Vieherzeugung stellte sich bei ruhigem Geschäft etwas höher. Für Roggen war wenig Auslandsangebot am Markt, so daß die Mühlenforderungen mehr etwas teurer lauten. Sie waren allerdings nur schwer durchzusetzen. Vieherzeugnisse waren besser besetzt. Getrie still. Hafer nur in guter Ware gefragt und etwas teurer. Getreide und Eisenwaren per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	27. 5.	26. 5.	27. 5.	26. 5.
Weiz., märt.	—	—	10.5	10.5
—, pommerisch.	—	—	11.5-11.6	11.5-11.6
Roggen, märt.	178-183	176-181	—	—
—, pommerisch.	—	—	—	—
—, westpreuss.	187-200	187-200	33-43	33-43
—, braunerle.	169-182	169-182	25-26	25-26
—, braunerle.	169-182	169-182	20-25	20-25
—, braunerle.	169-182	169-182	22-24	22-24
—, pommerisch.	—	—	28-31	28-31
—, westpreuss.	—	—	28-31	28-31
Weizenmehl p. 100 kg fr.	—	—	12.5-13	12.5-13
—, braunerle.	—	—	5-17	15-17
—, braunerle.	—	—	39-45	39-45
—, braunerle.	—	—	13-18	13-18
—, braunerle.	—	—	17.5-17.8	17.5-17.8
—, braunerle.	—	—	9.8-10.2	9.8-10.2
—, braunerle.	—	—	19.0-19.2	19.2-19.5
—, braunerle.	—	—	30.70	30.70
—, braunerle.	—	—	17.7-17.9	17.4-17.5

Schlusdrück.

Vermischte Drahtnachrichten vom 27. Mai.

2,6 Millionen Überschuß 1925.

Berlin. Nach einer Übersicht des Reichsfinanzministeriums betragen die Einnahmen des Reichs im Rechnungsjahre 1925 an Besitz- und Verkehrssteuern 892,743,882 Mark gegenüber einer im Reichshaushaltplan veranschlagten Einnahme von 411,000,000 Mark, die Einnahmen an Verbrauchsabgaben 1,962,600,956 Mark gegenüber 1,859,500,000 Mark. Die sonstigen Abgaben betragen 956,789 Mark, so daß im ganzen

6,856,201,638 Mark gegenüber einem Veranschlagt von 6,770,500,000 Mark eingeommen sind. Das Mehraufkommen an Steuern, Zöllen und Abgaben gegenüber dem Haushaltsplan beträgt 85,201,638 Mark. Die Mehreinnahmen an die Länder betragen 61,122,842 Mark. Nicht in der tatsächliche Mehrertrag für das Reich 2,678,796 Mark.

Amerikanische Zuchtschiffe auf deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse.

Berlin. In geschäftlichen Beziehungen von Zuchtschiffen auf eingeführte deutsche Eisen- und Stahlerzeugnisse in Amerika wird von zünftiger Stelle mitgeteilt, daß der ernährungsamtliche Vorfall des Gefalles des amerikanischen Schatzes folgt nach Wirtschaftlich verhandelt werden wird. Die deutsche Regierung weigert sich die Übernahme der Vereinigten Staaten Vorkaufungen zu erlauben.

Wut in geistiger Umarmung.

Dorffemmit. Wie die Gemüther Reizung Nachrichten melden, verlegte der Strampfmeister Otto Zieber in einem Anfall geistiger Umarmung vier Personen durch Bettliche und Pfeiferische. In drei Fällen sind die Verletzungen schwer. Zieber wurde in eine Irrenanstalt übergeführt.

Generäle der Wlass-Regierung im Gefängnis.

Warschau. Die Generale Nowodewitsch, Saurwit und Anisimtsch, die auf der Seite der ehemaligen Regierung Wlass gekämpft haben, wurden gestern nach unter militärischer Bedeckung nach Wilna ins Gefängnis gebracht, wo sie wegen verschiedener strafbarer Mißbräuche, die sie sich früher angeschlossen haben, zum Tode verurteilt wurden. Ein Militärgericht gesteht werden sollen.

Großfeuer im Schwarzwald.

37 Familien obdachlos.

In Schönmün im Wiesental entlief im Stadteile Reustadt in einem alten Bauernstube Feuer, das innerhalb ganz kurzer Zeit 22 Wohnhäuser erfaßte. Das Feuer hat 120 Häuser vollkommen zerstört, wodurch 37 Familien mit 120 Köpfen obdachlos geworden sind. Die Verbleibenden sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen. Das Vieh konnte gerettet werden, doch ist der Verlust an totem Inventar außerordentlich. Der Schaden in Höhe von mehreren hunderttausend Mark trifft größtenteils minderebemittelte Familien. Die Geschädigten sind größtenteils nur schwach versichert.

Ein reines Gewissen.

Apollonische 24, 16: Ich über mich zu haben ein unerleitetes Gewissen allenfalls.

Am 27. Mai 1876 hat der größte religiöse Redebildner unterer Volkses Karl Gehrhardt, ein gebürtiger Preuss, seinen 250. Geburtstag wird dankbar überall gefeiert. Er hat ein schweres Leben gehabt. Er ist aufgewachsen während des Dreißigjährigen Krieges. Die Not der Zeit war groß; erst mit 45 Jahren konnte er als Pfarrer angestellt werden, anfangs in Wittenwald, dann in Berlin. Nur zehn Jahre hat er hier gewirkt. Dann wurde er abgesetzt. Der Kurfürst hatte den hüberischen und reformierten Pfarrern verboten, auf den Kanzeln einander anzugreifen. Karl Gehrhardt hatte nicht geschehen. Aber der Meviers, in welchem die Pfarrer sich zum Schweigen verpflichten sollten, unerleitet er nicht. Der Kurfürst wiederum hätte gerade ihn so gern geschont. Aber sein Gewissen zwang ihn, um des Staatswohlens willen Gehorsam zu fordern und den nicht Gehorchenden abzusetzen. So stand Gehrhardt gegen Gewissen. Beide hatten recht. Beide haben mit ihrem Leben gezeigt, man möge sie mühen, aber sie haben es getan als eine von Gott auferlegte Pflicht, treu der Stimme ihres Gewissens. Es tut uns not und tut uns gut, solche starken, charaktervollen, reifen Männer auch in unserer Zeit zu sehen, in der dieser Abel der Gesinnung so wenig vorhanden und befristet wird. Man entschuldigt sich immer mit der Not der Zeit, um die eigene Schuld zu verhüten. Demütig war die Not genau so groß, die Verpflichtung der Seiten weihen entsetzlich — aber die Menschen des freien und starken Gewissens haben uns den Widerstand gebracht, den inneren und den äußeren. Laßt auch uns das über: ein unerleitetes Gewissen zu haben allenfalls.

P. S. P.

Lokales und Provinziales.

Merkblatt für den 29. Mai.

Sonnenaufgang 3⁵⁸ | Mondaufgang 10⁴⁸ N.
Sonnennuntergang 8⁵⁸ | Mondnuntergang 5⁵⁸ N.
1915 Deutscher Sten am Myrtal und bei Arras. — 1918 Die Deutschen nehmen Solifons.

□ Keine falsche Sparanleihe beim Reisen. Zu Beginn der eigentlichen Reisezeit kann man immer wieder eine ähnliche Beobachtung machen: Wieviele Reisende überbürden sich mit Handgepäck? Und warum? — Aus falscher Sparanleihe! Kauff ich diese Sparanleihe, weil effens die Gepäckstücke sehr müßig sind und weil außerdem der Aufwand für den Gepäckträger und für die Erneuerung der beim Transport veranschlagten Körperkräfte, nicht zuletzt auch die ständige Sorge um das mitgeführte Handgepäck die kleinen Beträge für die Gepäckförderung bei weitem aufwiegen. So folgt z. B. die Aufgabe von 20 Kilogramm Handgepäck bis zu einer Entfernung von 50 Kilometern 80 Hfr., bis 100 Kilometern 120 Hfr., 200 Kilometern 2 Hfr., 300 Kilometern 2,60 Hfr., 400 Kilometern 3,20 Hfr., 500 Kilometern 3,80 Hfr. und bis 700 Kilometern 4,60 Hfr. Gibt man nur 10 Kilogramm auf, so ermäßigen sich die angegebenen Preise auf die Hälfte. Die Sorge, das aufgegebenen Handgepäck könnte etwa nicht zu rechten Zeit an dem Bestimmungsort ankommen, ist ganz unbegründet. Reisegepäck, rechtzeitig aufzugeben, geht stets mit dem gleichen Zuge ab, mit dem der Reisende selbst fährt.

□ Neue Briefmarken für den Auslandsverkehr. Dem amtlichen Preussischen Pressedienst zufolge bereitet die Deutsche Reichspost die Ausgabe neuer Briefmarken vor: hierbei werden auch Freimarken für den Auslandsverkehr geschaffen. Diese Marken werden voraussichtlich noch in diesem Sommer ausgegeben werden.

□ Die Entschädigungen für unschuldig erlittene Haft. In einer allgemeinen Verfügung des preussischen Justizministers wird unter Hinweis auf die wirtschaftlichen Verhältnisse die Notwendigkeit hervorzuheben, Entschädigungen für unschuldig erlittene Untersuchungs- und Straf-

hofft so schnell wie möglich zahlbar zu machen. Wie der Antische Preussische Pressedienst auf Grund der ministeriellen Verfügung mittelst, sind die Prüfung der geltend gemachten Ansprüche und die Erstattung der Berichte in allen Fällen zu beschleunigen; sämtliche Beanstandungen sind zu unterlassen. Für die Beantragung der Einschadungsanträge sollen Sonderbestimmungen werden; eine wesentliche Vereinfachung der einschadungsbefugten Verfahren ist zu erzielen. Die Anstellung der im übrigen noch erforderlichen Ermittlungen darf durch dieses Verfahren nicht verzögert werden. In dringenden Fällen kann der Oberstaatsanwalt einen angemessenen Vorbehalt des Spruches oder Anpruches nicht überheben lassen, und der nicht geschädigt worden darf, soweit kein Nachschub auf die Einschadung besteht. Wird ein Vorbehalt gewährt, so ist seine Höhe und der Zeitpunkt der Zahlung in dem Bericht an den Justizminister anzugeben.

— Pfingsten ist vorüber, und jeder ist diesmal auf seine Kosten gekommen. Zunächst haben die Landwirte und Gärtner am Pfingstfestabend und am ersten Pfingsttag Morgen durch den erziehbigen Landregen eine schöne Festtage erhalten. Die anderen haben noch hinreichend Gelegenheit gehabt, sich an dem schönen Grün der Felder und Wälder zu erfreuen. Die laubfreie Luft und die kühle Temperatur waren zu Fußwanderungen recht geeignet, und zahlreiche Ausflüge im Freien zu finden. Hoffentlich erwärmt sich nun die Luft mehr und mehr, doch wir den schönen Sommer so recht genießen können.

— Annaburg. Wie bereits bekanntgegeben, findet am Sonntag, den 30. Mai die Grundsteinlegung des Ehrenmals für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten aus unserer Gemeinde statt. Den Festgottesdienst hält Herr Pfarrherr Düring aus Rade (früher in Jessen) und im Anschluss daran findet die Grundsteinlegung statt. In den Grundstein werden mit eingemauert: 1. Ein Verzeichnis der Gefallenen, 2. Die Denkmals-Urkunde (über die Vorgänge der Nachkriegszeit und Denkmalsentstehung), 3. eine Urkunde des „Verbandes der ehemaligen Annaburger“, 4. ein kurzer Auszug aus der Geschichte des Annaburger Landwehr-Bereins. Die gesamte Einweihungsfeier, insbesondere die Angehörigen der Gefallenen, sind zu der Feier herzlich eingeladen.

— Annaburg. Am Mittwoch nachmittags erlitt der Gärtnereibesitzer B. aus Naundorf einen Motorradunfall. Der Genannte kam aus der Friedrichstraße und fuhr gegen die Mauer des Alt'schen Grundstücks, wobei er einen Bruch der linken Hand und Verletzungen des Oberarmes davontrug.

— Annaburg. Der 1. Pfingstfesttag brachte dem Theater-Direktor „Halla“ im „Goldenen Ring“ ein volles Haus. In Szene ging „Willis Frau“, ein heiteres Familienstück in 3 Akten von Max Neumann und Otto Schwarz. Das Stück gut gemischt war, das zeigte der starke Beifall, der nach jedem Akte, und besonders am Schluß des Spiels geollt wurde. Die Spielleitung, die in den Händen des Herrn Max Dammig lag, der selbst eine Hauptrolle übernommen hatte, sowie sämtliche anderen Darsteller haben in jeder Weise ihre Pflicht getan. Die Spielweise war flott und lustvoll. Besonders Herr Willi Hofmann, der seine schätzbaren Kräfte zum 25. Male als Darsteller dem Verein zur Verfügung stellte und dem der Abend als Ehrenabend gewidmet war, machte sich ganz vorzüglich in seiner Rolle als Onkel Baron Depomus von Blafewitz. Sehr gefell ebenfalls Fräulein E. Riech, als Gertrud von Speershausen. Fräulein Riech zeigte ganz entschieden viel schauspielerisches Talent und verpfligt eine gute Entwicklung. Der Verein ist zu solchem Nachhubs zu beizulassen. Wenn man berücksichtigen darf, daß alle ja nur Dilettanten waren, die sich auf der Bühne zeigten, so sind die gebotenen Leistungen als sehr gut zu bezeichnen. Dem Schluß begleitendste der Vorführung des Vereins, Herr Saff, Herrn W. Hofmann, unter Ueberreichung eines Geschenkes, zu seinem 25. Spiel. Wir schließen uns gerne dem Wunsche des Vereins an, und hoffen Herrn Hofmann noch recht oft auf der Bühne zu sehen.

— Annaburg. Mit der Aufführung „Die spanische Fliege“, die in ihrer Art als Schmaus ein Meisterstück ist, erzielte der Arb.-Gesang-Verein „Concordia“ am 1. Pfingsttag wiederum einen vollen Erfolg. Ein äußerst leichtes und befallsreiches Publikum hatte sich eingefunden, das dem Stück einen starken Feiertagserfolg bescherte. Die Aufführung ging glatt von statten. Die Hauptrolle lag in den Händen des Herrn Weisner, der seine Rolle mit einem lo trodenen Humor wiedergab, daß man seine helle Freude haben konnte. Herr Mathäe gab sich in Spiel und Miere vorzüglich. Und so ließen sich der guten Dinge noch manche sagen. Auch die übrigen Mitwirkenden: Frau Weisner, Wendler, Jüdt, die Herren Herr. Kautsch, Schö, Mochlich und Fr. Kühnau trugen durch ihr erarbeitetes Spiel zum Gelingen der Darstellung bei, jedoch allen ein Gefamtslob gebührt. — Vor der Aufführung erzeute der Männerchor und der gemischte Chor mit den Liedern „Morgen im Walde“ und „Frühlings-ahnen. Der Frauenchor sang licher und äußerst klarheit „Im schönsten Wäldchen“. Diese Darbietungen, unter Leitung des Vereinsleiters Herrn Hoff, vorgetragen, erzielten ebenfalls zahlreichen Beifall, nicht minder auch die von den Mitglieder Kapelle gespielten Konzerte. Es war wirklich ein gemühtlicher Abend, dem der Verein hoffentlich bald einen weiteren folgen lassen dürfte.

— Finsterwalde, 25. Mai. Ein junges Ehepaar von hier machte am Pfingstsonntag eine Kahnfahrt auf den Kanälen in der Umgebung Lübbenaus. An der Schleufe kam der Kahn zu dicht an diese heran, so daß beim Hochziehen des Schleusensteges die Wassermassen sich in den

Kahn ergossen und ihn in die Tiefe rissen. Das erst seit zwei Wochen verheiratete Ehepaar konnte nur als Leichen geborgen werden.

— Hefzig. Schon 7 Wochen ohne Regen. Die Felder bieten zum größten Teile einen traurigen Anblick. Der Roggen liegt flach und dünn. Eine Strofernte gibt es nicht. Vieles ist der Roggen schon jetzt blau und besteht nicht mehr die Kraft, eine Blüte zu treiben. Immer noch zeigen die Wälder einen guten Grassand, weil mit im Winter und Nachwinter reichliche Niederschläge hatten. Wenn die Wälder noch einen durchdringlichen Regen bekommen, kann die Heuernte noch einigermaßen werden. Das Sommergetreide ist gut aufgegangen, wird aber jetzt im Wachstum durch die Dürre behindert. Wir haben in diesem Jahre einen frühen aber trodenen Mai. Die Wälder, die dem Bauer Scheune und Hof füllt, fehlt eben. Die Landwirtschaft wartet auf die Fruchtbildung von oben.

— Hohenstein, 19. Mai. Es ist erfreulich, daß jetzt etwas gelicht ist aus dem durch die Tagebau der Elektromotoren arg zerstörte Landschaftsbild wieder durch Anpflanzung zu heben. Die Aufforstung der abgebauten und wieder verschütteten Flächen wird schon durch wirtschaftliche Gründe geboten. Nun ist aber auch die riesige Kippfläche zwischen Mchlau und Golpa dicht mit jungen Bäumen besetzt worden, die gut anzuwachsen sind und mit ihren Wurzelstößen bald den steilen Hängen Halt geben werden. In wenigen Jahren wird also ein reizender Bäumenwald den jetzt trostlos-grauen Kippenwald bedecken. Es wäre zu wünschen, daß auch an dem längst aufgegebenen, wassergefüllten Tagebau der Grube Barabara an der Straße nach Gräfenhainichen vorgenommen werden. Dadurch ließe sich außer forstwirtschaftlichem Nutzen eine schöne landschaftliche Wirkung erzielen.

— München. In seinem 19. Geburtstage starb an der Stenose (Hagen) der Student Dr. v. Rühl vom Sechshundertsechzig (Hagen) tödlich ab.

— London. Im Süden Englands herrscht eine für diese Zeit ungewöhnliche Hitze.

— Kanton. Ein schwerer Wirbelsturm hat Ahab heimgeschickt. Viele Personen sollen ums Leben gekommen sein. Das Gerichtsgebäude und die meisten Regierungsämter wurden zerstört. Die telegraphischen Verbindungen sind unterbrochen.

— Melbourne. Bei dem Zusammenstoß zweier elektrischer Züge bei Caulfield wurde eine Person getötet, 22 Verletzte wurden verwundet, darunter mehrere schwer.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst in der Schloßkirche. Herr Oberpfarrer Düring aus Rade. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Strassenperrung!

Die Holzdorferstraße vom Markt bis Hinterstraße sowie die gesamte Badereifstraße ist wegen Pflasterungsarbeiten bis auf Weiteres für den Verkehr gesperrt.

Annaburg, den 28. Mai 1926.

Der Amts-Versteher.

Die Säuglings-Wiegefundtunde findet Dienstag, den 1. Juni, von 3 bis 5 Uhr, Markt 23, statt. Schweißer Sturzbecher.

Wegen Anzuges verlaufe ich:

Echt Nordhäuser Hanfaba, Rolle 12 Pf., Rauchtabake unter Banderlenwert, Engl. Shag-Pfeifen mit Aluminium-Extrakt, per Stück 65 Pf., Sämitl. Raucherartikel spottbillig, Haarschneidemaschinen, Rasiermesser, Rasierklingen, Scheeren alles weit unter dem Preis.

Frau Marianne Kühn (Schloß).

Empfehle mein großes Lager in

gestrichenen Bettstellen.
Wilhelm Kunze.

Zur Ausführung von

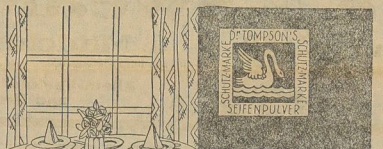
Licht- u. Kraft-Anlagen
jeden Umfangs empfiehlt sich

G. Hammelmann, Elektromeister,
kongest. Installateur beim Ueberlandwerk Ueberverba.
Mit Kosten-Anschlägen und Informationen siehe jederzeit zur Verfügung.

Eine in ihren Leistungen mit an erster Stelle liegende **Färberei und chem. Waschanstalt** übertrag mit einer ihrer Annehmlichkeiten. Da die Firma für gute Ausführung volle Garantie übernimmt, bitte ich um ihr geschätztes Vertrauen und in vorkommenden Fällen sich günstig meinen zu erinnern.
Frau Anna Müller, Mittelstraße 4.

la. Eiderseife
9 Pf. — M. 6. — franko
Dampfkäsefabrik
Rendsburg.

Fliegenfänger
zu haben bei
Herm. Steinbeiss.



Der **blendend weiß gedeckte Fisch**
ist der Stolz der Hausfrau, Schon seit Jahren nimmt sie zur Wäsche nur

Dr. Thompson's Seifenpulver
weil sie weiß, wie sehr ein schönes weißes Tisch Tuch zum Wohlbehagen ihrer Gäste beifügt.

Zahn-Praxis Karl Kretschki
Holzdorferstr. 58 Fernsprecher 82
Behandlung v. Kassenmitgliedern

N. S. U. 250 ccm
Bremsleistung 6,5 PS
RM. 897.00 ab Werk.
Vertretung: R. Gansauge, Torgau.
Leipziger Straße 92 — Fernruf 462

Sonabend d. 29. Mai, abends 7 Uhr
veranstaltet die

Grasnutzung
in meinem Garten kabel-weise nutzbar gegen Barzahlung.
Konrad Müller.

Epratt's Hundeluchen
Küdenfutter
" Geflügelfutter
Fid. 30 Pf. zu haben bei
F. G. Fritzsche.

Eine Großmagd
und einen **Kleinfnecht**
sucht für sofort
Leupold, Markt.
Eine hochtragende **Spannfuh**
steht zum Verkauf
Hinterstraße 5.

Rage,
schwarz-weiß-gelb, entlaus-gegen Vieh- und Menschen- jageben Torgauerstr. 2.

Ein dreizölliger **Wagenreifen**
von Brestlin bis Annaburg verloren. Abzugeben geg. Bestätigung bei
Klaufenberger, Annaburg.

2 Läufer-Schweine
sind zu verkaufen
Niederstraße 12.

Gilber-Hirse,
„der Weizen des Sand- bodens“, gibt noch bis zum Herbst einen vollen Schnitt an Menge und Güte wie Futtermais. Da die Herbstsaaten knapp, so rate ich einen kleinen Versuch zu machen, der Sie voll befriedigen wird.
Wolff Weicholt, Bretlin.

Früh gebrannte Kaffee's
in verschiedenen Preislagen empfiehlt
J. G. Fritzsche.
Frachtbriefe empfiehlt die Buchdruckerei

Schulbedarfsartikel
Schreibhefte, Zeichenblocks, Schiefertafeln, Griffel, Schwämme, Federkasten, Bleistift-Federhalter, Stahlfedern, Farbstifte, Radier-Gummi, Farbkästen, Tuschnäpfe, Pinsel, einzelne Farben u. a. m.
empfeilt in großer Auswahl
Herm. Steinbeiss.

Lauchhader Mineralbrunnen
Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, Nervosität, Beseitigung des Aussetzes bei Zucker- und Nierenleiden.
Bei Entnahme von 10 Gläsern à Gläser 60 Pf ohne Glas. Zu haben bei:
J. G. Fritzsche.

la. frischer Spargel,
Fund 95 Pf.,
Suppenspargel,
Fund 50 Pf., sowie
grüne Salatgurken, neue Kartoffeln, Rhubarber, Blumenkohl, Kopfsalat, Stachelbeeren,
heute alles frisch eingetroffen.
Niedrige Preise!
Rudolf Scheibner,
Markt 19.

Sorglos
kann man schlafen, wenn man abends 1-2 Gläser voll **Apothek. W. Ulrich's Badbravin**, der jetzt unter dem Namen **Baldravin**
vom Reichspatentamt geschützt ist, zu sich nimmt. — Man verlange ausdrücklich **Baldravin**, um sich vor Nachahmungen zu schützen.
Zu haben in Apotheken und Drogerien, bestimmt in der **Apothete S. G. G. G. G.**

Empfehle billigt:
Große u. kleine Garten Schlepsharken
Sensenbäume
Getreidezeuge.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Ernst Linke,
Mittelstraße 21.

Schweizer Limburger Camembert-Soliner ff. Harzer empfiehlt
J. G. Hollwigs Sohn.

Empfehle besonders preiswert:

Sandtücher	0.45 u. 0.50 M.
Taschentücher	0.20 M.
Bettbezüge, kariert	7.50 M.
Bettbezüge, mit Stückeri	8.00 M.
Bettlatten	2.50 u. 3.00 M.
Schlüpfer	1.10 M.
Damenhemden	1.00 M.
Männerhemden (Cöper)	2.80 M.
Hemdbarquent	0.65 M.
Hemdentuch	0.60 M.
Linon	0.80 M.

Einen großen Posten Schürzen besonders billig empfiehlt

Wilh. Freidant,
Ulmenstraße 25.

Radio-Anlagen
System „Telefunken“
werden sachgemäß ausgeführt durch:
Rich. Gansauge, Torgau,
Leipzigerstraße 32.

Für 30 Mark Anzahlung ein Fahrrad.
Opel, Brennabor, Mifa.
Monatliche Abzahlung 10 Mark, größte Auswahl am Lager.

Markt 20 **Fritz Rödler,** Fernruf 53
Reparaturwerkstatt und Emailieranstalt, Autogenschweißeret.

Palast-Theater Annaburg
bringt **Freitag, Sonnabend und Sonntag, abends 8 1/2 Uhr**
das größte Lustspiel der Saison:
„Husarenfieber“
aus der Zeit der Krießer Husaren in 7 Akten
nach dem berühmten Bühnenwerk von Kadelburg und Skowronck.
Im Beiprogramm: „Harry und der Esel“. Lustspiel in 2 Akten.
In der Hauptrolle: Harry Sweet.
Die neueste Wodenschau.
Freundlichst ladet ein **Frau A. Maiwald.**

Lichtspielhaus.
Sonnabend und Sonntag abends 8 1/2 Uhr:
„Michael“
In 6 Akten nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Bang.
Manuskript: Tige von Garbou und Carl Th. Dreyer.
Regie: Carl Th. Dreyer.
Darsteller: Michael (Walter Szegh), Der Meister (Benjamin Christensen), Die Fürstin (Janinam), Nora Gregor, Adelskold (Alexander Marsch), Frau Adelskold (Grete Mosheim), Herzog von Montbrin (Björk Astan), Svist (Robert Garsten).
Ein Fünfmännchen von erstklassender Realistik und Regie.
Im Beiprogramm:
Im Paddelboot durchs Neckartal.
Fix und Fax im Strandhotel.
Groteske in 2 Akten.
Um gütigen Besuch bittet **Julius Hoppe.**

Annaburger Landwehr-Berein.
Sonntag, den 30. Mai 9.30 Vorm.
Antreten zum Kirchgang (Gasthof Siegeskranz).
10 Uhr: Festgottesdienst.
Daran anschließend **Grundsteinlegung.**
Geplante Beteiligung erwartet der Vorstand.
NB. Die Mitglieder des **Kyffhäuser-Jugendbundes** haben sich ebenfalls zur angegebenen Zeit im „Siegeskranz“ einzufinden.

Der Stahlhelm
Sonntag, den 30. Mai
Versammlung z. Kirchgang
1/2 10 Uhr bei Dubro.

Annaburger Landwehrverein.
Am Sonntag, den 30. Mai 1926
findet die
Grundsteinlegung zum Ehrenmal
für die im Weltkriege gefallenen Annaburger statt.
Der **Festgottesdienst** wird um 10 Uhr vorm. in der Schloßkirche von Herrn Obergärtner Dühring aus Rade gehalten.
Anschließend Marsch zum Denkmalsplatz und **Feier der Grundsteinlegung.**
Die gesamte Einwohnerschaft Annaburgs wird hiermit zur Teilnahme an dieser Feier herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Meta Laurich
Erhard Rudloff
Verlobte
Kol. Naundorf Pflingsten 1926

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten und Geschenke anlässlich unserer Vermählung sagen wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlichsten Dank.
Otto Thäle und Frau
Martha geb. Richter.
Annaburg, den 25. Mai 1926.

Reinwollen, porös, elastisch **BLEYLE'S** Gesund, bequem und praktisch

Anzüge Sweater
für Knaben u. Mädchen
Waschichte Farben, aparte Muster

Einzelgärige Reparaturmöglichkeit
Carl Quehl
Allein-Verkauf für Annaburg und Umgebung



Die **billigsten Holzpreise**
und Bauausführungen
macht Ihnen
Wilhelm Kunze.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,
als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassmähermaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionen.
Erfahrene und Reparaturen aller Fabrikate.
Wilhelm Grahl.

Neu eingetroffen!
Ein großer Posten
Damenkleider
in nur geschmackvoller Ausführung.
Damen- und Kinder-Strümpfe
in allen herrlichen prachtvollen Farbentönen am Lager.
Ernst Peschke.

Persil
bleibt
Persil

Kleiderstoffe
in Wolle, und Baumwolle,
Wollmusseline :: Baumwollmusseline
Blaudruck, Gingham, Inletts, Weltzeug
Fertige Bezüge
in weiß und bunt von M. 11,50 an
Semdentuch von 70 Pfa. an
Makotuch
weiße und blaue Leinwand.
Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Wischtücher, Tischtücher, Sophaehöner
Herren- u. Damen-Unterkleider
Einsafhemden, Verfalhemden, Herrensocken
Chemisjetts, Kragen und Aravatten
Damen- u. Mädchen-Schlüpfer u. Strümpfe
Blaue Arbeitsjacken, Pilot- und Manchester-Hosen
zu billigsten Preisen.
Seb. Schimmeyer.

„Bürgergarten“
Sonntag, den 30. Mai, von nachm. 6 Uhr ab:
Tanzfränzchen.
Es ladet freundlich ein **Karl Müller.**

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Großmutter Schwester und Schwägerin
Emilie Wiewide, geb. Regel
sagen wir auf diesem Wege allen unseren tiefgefühltesten Dank. Besonderen Dank für die Sprach- und Blumenpenden und das ständige Großgütigkeit. Desgleichen auch Herrn Prof. Reich für die Trostsworte am Grabe.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Gustav Wiewide.
Annaburg, den 27. Mai 1926.
Wenn Liebe könnte Wunder tun, und Tränen Lote werden, dann könnte dich geliebte Mutter jetzt nicht die kühle Erde decken.

Purzien.
Sonntag, den 30. Mai, von nachm. 4 Uhr an
Tanzmusik,
wozu freundlich einladet
E. Lehmann.

Löben.
Sonntag, den 30. Mai von 2 Uhr ab ladet zum
Betreiten
und **Tanzmusik**
freundlich ein
Pöllmann.

Sahn-Atelier
Annaburg, Torgauerstraße 27, im Dame Konditorei Schüttauf.
Sprechstunden für **Jahreskranke:** Jeden Montag v. 9-1 und 2-6 Uhr.

R. Pape, Dentist
Wittenberg.

Hausfabrikation
richten wir ein Dauernde u. sichere Existenz oder Nebenberuf. Besondere Räume nicht nötig. Auskunft kostenlos.
Chem. Adolf Wilsdorf
Fab. : R. Minkner
Zeh. : Wilsdorf.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief sanft am 26. Mai meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter
Luise Winkler
geb. Brandis
im 71. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Annaburg, den 28. Mai 1926.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 30. Mai 1926 nachm. 2 1/2 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstrasse 25, aus statt.



Bedenkliche Zahlen.

Gewiss ist es nicht unerfreulich, daß im Durchschnitt des ersten Vierteljahres 1926 die Zahl der Einfuhren gegen den Januar sehr erheblich zurückgegangen ist...

Un erfreulich ist die in den beginnenden Sommermonaten leider unvermeidliche Steigerung der Lebensmittel-einfuhr im April, unerfreulich die Steigerung der Fertigwaren-einfuhr, aber noch unerfreulicher die Rückgang der Fertigwaren ausfuhr um fast 90 Millionen...

Wir glauben doch nur ein kurzes Abweichen von dem Wege bedeutet, den wir seit Ende 1925 eingeschlagen haben; denn es ist zu erwarten, daß wir auf diesem Wege der Währungsleistung unserer Einfuhr noch schneller vorwärts gehen werden...

Sehr interessant sind nun aber auch die Zahlen der Getreidebewegung. Im April hat für Weizen die Ausfuhr überhaupt zu null wie überhaupt, dafür haben wir aber in diesem Monat eine derartige Masse eingeführt...

des Monats glattweg verdoppelt hat und daher unsere Einfuhr...

So hat sich also diesmal für den April nur ein Überschuß von 56 Millionen über die Einfuhr ergeben. Aber wird sich doch auf dem richtigen Wege...

Die Abnahme der Konfuzisziffern.

Wie aus Angaben des Statistischen Reichsamtes hervorgeht, zeigen die Ziffern der Gründungen, Aufstellungen und Struktur bei allen Unternehmensformen...

Deutsche Opfer für Frankreich.

Von Mittelmeyer a. D. Wilhelm v. Trotha-Halenke. Wieder tauchen an den verschiedensten Orten, besonders in den Großstädten, den Industriezentren...

Das maroffatische Unternehmen hat uns infolgedessen einen großen Nutzen gebracht, als in den Gefechten viele aus Deutschland stammende Legionäre wegen Verwundung und damit dauernder Dienstunfähigkeit entlassen werden mußten...

Zuletzt hat die Legion eine Stärke von rund 30 000 Mann. Von diesen sind etwa 20 000 Mann Deutsche!

Einem zahlreichen deutschen Arbeiterkorps war es gelungen, aber erst nachdem ich ihn auf die Arbeiter und ihre Arbeit in Berlin aufmerksam gemacht hatte...

Auf schwankem Grund.

Roman von H. Vlt.

13. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Edith wurde glühend rot. „D — gewiß nicht. Sie — Sie sind sehr gütig.“ Sie wußte gar nicht, was ihr stammelte...

Der Abschied vollzog sich ohne lange Zeremonien. Wieder neben Felix im Wagen sitzend, hielt Edith ein Strähnchen aus Nüssen und Weizen in der Hand...

„Sie interessieren mich für alles, was dich angeht.“ „So, Ma da können wir ja nachher mal bei den entstehenden Balakien vorbeidiskutieren. Die Gegend, wo sie liegen, weißt du ja wohl so ungefähr? Was, Schatz?“

„Siehst du, das Bild von dem kleinen ab. Er hatte es bemerkt, daß sie ehedem mehr als einmal geflüstert hatten über gefasste — ehedem, als sie noch die Braut des andern war.“

„Er hob ihr das Kinn empor, wiebete sich an ihrer peimollen Belegenheit, die er noch mehr zu steigern suchte, indem er sagte:“

„Wie doch manchmal der Zufall gewisse Menschen sich begegnen läßt. Kurios, nicht?“

„Es war kein Zufall, du weißt es. Aber bitte — laß das.“ murrelte sie leise.

„Sich laß sie aus, wie sie sich lo vor Verlegenheit innerlich wand. Sein Arm, wobei sich um ihre Taille.“

„Was — das? Daß dich dir dieser gefiel als ein anderer? Ne, Schatz, das zu lassen, kannst du nicht von mir verlangen. Von allen Frauen bist nur mal die Schwestern, die die vollkommenste. Und wenn ich mir's ausdenke, wenn einem gewöhnlich selb verlassenen Sernand das Malter im Munde zusammenlaufen muß, wenn er liest: als Verlobte empfehlen sich.“

dieser „Arbeitsleute“ in einem Brief, „empfinden uns französischen Soldaten und quartieren uns in Kasernen eines Forts ein.“ Er schreie dann über die Art seiner Umwerbung wörtlich: „Schon am zweiten Tage mußten wir anreisen. Wir wurden nun einem französischen Kommandanten angefleht, welcher leben eingehend einen Bericht unterbreiten. Dem wurde uns der Paß zur Unterfütterleistung vorgelegt. Derselbe bestand aus zwei Kronatzen, wovon einer so auf dem anderen lag, daß man auf dem unteren nur noch einen Paß zur Unterfütterung sah.“

„Abgangszeit: 50 Meilen hinter Alger. Datum des Postempfels. Meine Herren Kollegen von damals! Zu vor: Liberté, Egalité — Surra! Ich bin mit Leib und Seele Soldat geworden. Es ist möglich, daß es im Zufall geschah... Die Begnadigt hat herrlich, Wachtmeister, das durchaus aus Sand gebildet ist...“

Von Nah und Fern.

○ Drama am Tegernisee. Das Ehepaar Dr. Georg und Silva Lagerfeste auf Schloss Wolanskung in Duffen in der Nähe des Tegernisees, wurde von Hausangehörigen tot in den Betten aufgefunden. Es wird angenommen, daß Dr. von Lagerfeste (vorm. Dads) seine Gattin durch einen Schlag in den Hinterkopf und dann sich selbst durch einen Herzstoß getötet hat.

○ Unbequäm im Traum erhängt. In einem Tegernburger Vorort hörte zur Nachtzeit die Witwe eines Landwärters aus der Schlafkammer ihres 13jährigen Sohnes ein hartes Knischen. Als sie daraufhin nachschaute, fand sie zu ihrem Entsetzen den Sohn aufgehängt vor. Sie hatte die Geißel gegenwart, sofort den Stuhl abzufindei-

„E — still.“ Auf seinen Lippen hatte Edith seit die Hand gelegt. „Er war ein ehrlicher Mensch, der keinen Spott verdient.“ Ihre Stimme klang erregt.

„Sie haben ihn vorurteilvoll an.“ „Sieh mal einer an, wie du ins Jaus gehst. Ich dachte, das wäre alles bis auf die Wurzel bei dir ausgeföhren.“

„Ja hab's nicht erst auszureihen gebraucht, denn es hatte in Wahrheit niemals Wurzel bei mir geschlagen. Auch das mußst du wissen.“

„Du mußt wissen, daß ich außer dir nie einen Mann geliebt habe, noch lieben werde.“ sagte ihm ihr Bild.

„Du bist er sie reich und heil.“ Sie waren nach Berlin zurückgekehrt und Rahmus ließ den Wagen in die erst angelegte Straße mit ihren entstehenden Neubauten einbauen. Die Häuser bildeten noch keine geschlossene Reihe, standen in einzelnen Trupps, zwischen denen freier Raum lag.

„Und das soll alles in einem Jahr fertig werden?“ staupte sie. „Aber wie ist das denn möglich?“

„Möglich ist lo ziemlich alles, wenn sich's einer vornehmen und Geschmüßigkeit ist seine Serech.“ er rürid. Dann war er auf einmal in dem langsam fahrenden Wagen aufgestanden und sah sich zu dem letzten Bau hinüber. Es gab irgend einen Wortwechsel drüben. Vor einer Gruppe von Arbeitern, die in einer großen Grube den Mörtel mischten, stand mit bestirnten Gebärden ein Mann. Er hatte einen der Arbeiter die Schaufel entziehen, tauchte sie in einen Mörtel, schüttelte sie auf und ließ die anstehende Mauer schleuderte sie in die Grube zurück und nach den andern eine Weilung, die mit Mißgedruck und Absetzenden aufgenommen zu werden schien.

(Fortsetzung folgt.)

den. Als der Fürst wieder zum Bewußtsein gekommen war, tat er sehr erlöst und fragte, was geschehen sei, und dem Daziger Berichtsgesandten zugewandt. Bei ihrer ersten Berührung gefandten sie die Tat ein.

○ Aufgefällige Mordtat. Im November v. J. verschwand in Lohbo a. d. Weier plötzlich die Ehefrau eines Zigarrenfabrikanten; alle Nachforschungen waren ergebnislos, bis man nach etwa dreiwöchigem Suchen die Leiche der Frau aus den Fluten der Weier bergen konnte. Die Kriminalpolizei stellte eingehende Nachforschungen an, welche zur Verhaftung des Gemanannes und zweier anderer Personen führte. Mehrere eisdichte Verbindungen liegen vor, daß der Gemanann der Hauptstifter der Tat war und seine Frau durch andere Personen beseitigen ließ. Auf Grund dieser Aussagen wurden in diesen Tagen weitere Verhaftungen vorgenommen; andere Verhaftungen stehen noch bevor.

○ Die eigene Hand abgehauen. Im Gefängnis der schlesischen Stadt Frankfurt befand sich ein Arbeiter namens K. in Untersuchungshaft. Als er mit anderen Gefangenen in der Hofe den üblichen Spaziergang unternahm, sprang er plötzlich aus der Reihe und ließ auf einen Haufen zu, der sich in der Nähe befand. Er ergriff ein darauf liegendes Beil und hatte sich, ehe er daran gehindert werden konnte, eine Hand ab. Der zu Hilfe gerufene Arzt mußte die Hand völlig amputieren. Man nimmt an, daß K. die Tat in geistiger Unmündigkeit begangen hat.

○ Umwetter in Südtirol. In vielen Orten in Südtirol erfolgten infolge des Regens Erdstöße, welche die Straßen und Eisenbahnlinsen sperrten. So wurde u. a. die Strecke von Bozen nach Welschnhofen durch 12 Erdstöße verdrückt, so daß der Wagenverkehr auf längere Zeit unterbrochen sein wird. Die Wäldchen Klammern-Wendel, Todsch, Gerina Vinpeggo und Lana-Meran wurden durch Erdstöße unterbrochen.

○ Schreckensstat einer wahnhaft gewordenen Mutter. In Corbeille bei Fontainebleau bei Paris erzielte eine Frau, die mit ihren drei Kindern im Alter von zwei, vier und sechs Jahren spazierenging, einen Unfall von Gefährlichkeit und fürzte sich mit den Kindern unter einem Schneelag. Die beiden älteren Kinder konnten sich im letzten Moment losreißen, die Frau und das jüngste Kind, das sie auf dem Arm trug, wurden zermalmt.

○ 15 Arbeiter durch eine Spannungsleistung getötet. In einem Versuchungsbetrieb in der Nähe des Dorfes Ribitz, 32 Kilometer von Moskau, töteten fünfzehn Arbeiter eine Lokomotive, deren Schornstein eine Hochspannungsleitung berührte. Dadurch wurden sämtliche Arbeiter auf der Stelle getötet.

○ 19 Tote bei einem Fährunglück. Auf dem Fluße Sula in der Nähe von Mafsch Stala, dem ehemaligen Petrowsk, ging eine Fähre unter, wobei 19 Menschen ertranken. 11 Personen wurden gerettet.

○ Religionskämpfe in Karpathenland. In einem Dorfe bei Kutharborouk in der Nähe des Karpathenlandes. Orthodoxe haben eine Kirche erbaut, die bisher den griechischen Katholiken gehörte. Als Gendarmerie anrückte, um die streitenden Parteien zu trennen, wandten sie sich gegen die Gendarmen, die mit Steinen beworfen und von den Frauen mit siedendem Wasser besossen wurden. Der Gendarmeriekommandant und acht Gendarmen wurden erheblich verletzt.

○ Propaganda für den deutschen Wein. Der Reichsausschuß für Propaganda hat beschlossen, ein Preisanschreiben zu erlassen, um eine möglichst große Anzahl von Gebieten, kleinen Erzählungen, humoristischen Aufsätzen usw. zu erhalten, die geeignet sind, eine dem Erzeugnis deutschen Weinbau freundliche Stimmung zu schaffen. Für die Preisverteilung stehen bis zu 10.000 Mark zur Verfügung. Bewerber soll eine umfangreiche Filmpropaganda und ein mindestens sechs Monate währendes Inseratensystem einlegen. Ein weiteres Preisanschreiben befaßt sich mit der Erlangung eines guten Weinplantes.

○ Augenblinde Raubmörder. Die beiden Fürstforzegele Novakowski und Skarlin aus einem Dorfe der Daziger Nebenung verübten einen Raubmord an dem Sändler Tolkemite. Sie töteten abends ihr Opfer in dem

Schanklokal, erschlugen den Sändler hinterwärts und beraubten ihn. Die beiden Raubmörder wurden verhaftet und dem Daziger Berichtsgesandten zugewandt. Bei ihrer ersten Berührung gefandten sie die Tat ein.

○ Alte Häuser als Gefährlichkeitsobjekt verkauft. Im Westerwald hat sich ein neuer Markt herausgebildet. Kaufsüchtige alte Häuser werden von Händlern erworben, nach England verkauft und dort als Gefährlichkeitsobjekt wieder aufgerichtet. Man fürchtet, daß auch nach nicht bauwürdigen Häusern, die wertvolle Kulturdenkmäler darstellen, auf diese Weise zum Handelsobjekt werden.

○ Das italienische Siegesdenkmal in Bozen. Mussolini hat den Gefährlichkeitsobjekt für das in Bozen zu errichtende Siegesdenkmal, das am 21. Mai 1928, dem Tage der zehnjährigen Wiederkehr des italienischen Sieges, feierlich eingeweiht werden soll, genehmigt. Die das Denkmal krönende Figur, die durch eine nach Norden gerichtete Pfeilspitze die Frauengestalt symbolisiert wird, hat eine Höhe von 22 Metern. Der Sockel besteht aus aneinandergereihten Ziffernblenden.

○ Das Ende der Londoner Waterloo-Brücke. Das Englische Unterhaus hat die angeordnete Million Sterling zur Instandsetzung der Waterloo-Brücke abgelehnt. Damit ist das Meisterwerk, erbaut von Nemesis, dem Abbruch übergeben.

○ Das größte halbfahrräder Luftschiff der Welt. Bei der Kämlichen Luftschifferei ist ein Luftschiff nach dem Typ der „Norge“ in Bau gegeben worden, das das größte halbfahrräder Luftschiff der Welt werden soll. Es wird 53.000 Kubikmeter fassen, mit sechs Motoren und fünf Kabinen ausgerüstet sein, eine Länge von 173 Metern erhalten und eine Geschwindigkeit von 110 bis 120 Kilometer pro Stunde entwickeln können.

○ Einer, der in Schöhheit sterben wollte. Auf der Eisenbahnstrecke Andover-Kentfryn bemerkte der Lokomotivführer eines Personenzuges in der Nähe von Danube zu seinem Erfahren einen Mann von Fieber auf dem Geiste. Er brachte den Zug zum Stehen und rettete damit einen jungen Mann das Leben, der sich unter den Armen verborgen hatte, um sich von dem Eisenbahnzug überfahren zu lassen. Der junge Mann wurde zur Polizei gebracht und gab bei dem Verhör an, daß er aus unglücklicher Liebe unter Willen sterben wollte.

○ In Amundsen's Postzug. Die königliche Wissenschaftliche Gesellschaft von Oslo a. d. besloß, Amundsen zu seinem erfolgreichen Postzug zu begleiten. Amundsen lebt es aber ab, auch dem amerikanischen Flieger Wurd Glückwünsche auszusprechen, weil bisher noch kein Beweis für seine Behauptung erbracht wurde, daß er den Nordpol überflogen habe.

○ Schieres Sturmweiser im Staat Illinois. Nach einer Meldung aus Chicago ist der Staat Illinois von einem schweren Sturmweiser heimgesucht worden, bei dem der amerikanische Flieger Parid, der zum erstenmal im Jahre 1920 den Flug von New York nach Rome unternahm, getötet wurde. Viele Gebäude wurden durch den Orkan zerstört, der besonders in den Vorstädten von Chicago größere Verwüstungen anrichtete. Telegraphen- und Fernsprecheinrichtungen haben stark gelitten, so daß ihre Wiederherstellung nach Angabe der Behörden längere Zeit in Anspruch nehmen wird. Der Sturm war von starken Schneefällen begleitet, die auf den Feldern große Verwüstungen anrichteten.

Lieben Sie Ihre Angehörigen?

Welch sonderbare Frage! Und doch! Haben Sie schon daran gedacht, wieder richtig zu sparen? Nehmen Sie sich also ein Konto bei Ihrer Girokassa und zahlen Sie Ihr Ersparnis dort ein. Dann erst können Sie mit Recht behaupten, daß Sie gut für Ihre Familie sorgen!

Girokassa der Gemeindeparkasse Annaburg

Auf Schwankem Grund.

Roman von S. A. B.

14. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Da donnerte eine Stimme auf und drang bis zum Wagen herüber. „Ich bin der Bolier und mir habt ihr zu gehornden, temen iont.“

Dann nahm er eines der seitwärts liegenden Fährer, zerteilte mit einem Hammer Schlag den Dedel, hob die schwere Kask mit riefenträglichen Armen empor und schüttete die feinegraue Masse in die Grube hinein. Als das geschah war, holte er von neuem mit dem Hammer aus, einem zweiten Schlag den Dedel zu trennen. Jorrot im Gesicht klappte Rahmus mit dem Fuße auf.

„Ist denn der Kerl verrückt, warum nicht gleich den reinen Zement!“ Und dann mit scharfem beschleudern Aus zum Bau hinüber:

„Sanen!“

Drüben entstand eine neue Bewegung. Köpfe fuhren herum und von dem Nebenbau bildeten Mauerer und Stein-schläger mit getrockneten Hällen nach dem Wagen, der Bolier hielt den zum Schloße ausföhlenden Hammer noch in der erhobenen Faust. Schandenlang war's wie ein Jagen, ob er den Schlag niederlassen lassen sollte, dann streckte sich der Arm geradeaus, der Hammer flog in weitem Bogen zur Seite und langsam, schwer die Füße legend, schritt Ernst Janien zu dem jetzt haltenden Wagen hin. In seinem Gesicht rührte sich keine Muskel, seine Augen bildeten Finster unter den blühigen Brauen hervor und rührten sich fast auf den, der an getrunen. Seine Hand rakte zur Wüste empor, rührte sich einen Augenblick vom Kopf, kühlte sie wieder zurück und —

„Sie wünschen, Herr Bauunternehmer?“ fragte der Bolier.

Wieder blühte Jorrot aus Felix Rahmus' Augen. Warum lagte der Kerl nicht Kräfte!

„Kommen Sie nach Feierabend zu mir in meine Wohnung,“ befaß er dann kurz und hochfahrend.

„Ist gut, Herr Bauunternehmer, sonst noch etwas?“

Noch reifer sahen ihn die finsternen Augen an.

Die Antwort kam nicht gleich. Ein wenig ängstlich blühte Edith den Verlobenen an. Was hatte er denn? Er sah aus, als ob er ein heilig gereinigtes Wort nicht zurückhalten vermöge. Da aber schloß Rahmus Ediths an ihm hängenden Bild, sein Gesicht verrieste, seine Stimme irrte in militärischem Kommandoton:

„Nein, Sie können gehen.“

Sehr war seitens des Boliers ein sekundenlanges Zögern. Wollte er sich vermahnen gegen einen Ton, zu dem er dem anderen das Recht nicht zugefand? Dann aber rührte mit einem Rud die feste Arbeitsfaust zur Wüste empor, ohne sie noch einmal zu läuten, und schweigend drehte Janien sich herum und kehrte zum Bau zurück.

„Trapp!“ befaß Rahmus dem Kutscher. Der Wagen machte kehrt und rollte davon. Rahmus warf sich gegen das Wagenroster zurück.

„— ba hast du gleich eine kleine Baustudie machen iont,“ sagte er.

„Was hatte denn das zu bedeuten, wer war der Mann?“ fragte sie schüchtern.

„Wer das war? Nein Herr Mauererpolier. Ich muß den Mann mal ein bißchen gründlich darauf aufmerksam machen, wer allein auf dem Bau der Herr ist. Guckt sie hier.“

Es war noch immer der hochfahrende Leutnantston.

„Soll du oft Vergier mit deinen Leuten?“ fragte Edith wieder und strich leise über seine Hand.

„Wenn ich mich ärgern will, die Sülle und die Fülle. Ich will's aber nicht und noch weniger will ich mit dir von meinem Vergierigen reden und darum: Punkt, Schluss!“ Es lang schon wieder leichtherzig, beinahe leichtherzig.

Ein Kran auf einen fahrenden Zug gefahrt.

Frankfurt a. M. Beim Bau der neuen Eisenbahnbrücke über die Straße zwischen Kaiser-Wilhelm- und Kaiser-Friedrich-Platz wurde beim Aufstellen eines Krans ein Teil dieses Krans auf einen vorbeifahrenden Güterzug, wodurch vier Wagen beschädigt wurden und auf der Weite entgleisten. Die Gleise der Strecke Schiedelstraße-Berlin und Berlin-Zandebühl waren infolgedessen längere Zeit verperrt. Ein Arbeiter wurde leicht verletzt.

Mit Züngereln erschlagen.

Wöden (Sachsen). Eine schwere Unfälle ereignete sich auf dem Rittergut Wöden. Als bei einem Viehverkauf der Inspektor Paul Müller den Stall betrat, wurde er aus unbestimmter Ursache von dem als Hühner benannten Oberhühner Hühner überfallen und gleichzeitig mit einem Unterhühner mit den Züngereln und in die Luft in den verletzten, daß er bewußtlos zusammenbrach. Der Inspektor, der sich auf dem Gut großer Beliebtheit erfreut, ist in seiner Wohnung, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Die Täter sind gefasst.

Anschlag auf einen Reichsbahnzug.

Breslau. Die Poststelle der Reichsbahnstation Breslau teilte mit, daß der Strecke Striechen-Glanbach wurde bei dem überzogen Striechen-Glanbach der Zugfahrt des Personenzuges 149 ein 1,50 Meter langer Wurfstein auf die Schienen gelegt. Der Stein wurde durch den Schienenränder der Lokomotive besetztgeschoben. Nach dem Täter wird gefahndet.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Kartoffelrodnererei.

Die Kartoffelrodnererei mußte, wie v. Oppensfeld-Reinhold in einem bemerkenswerten Aufsatz darlegt, berufen sein, zu einem geradezu unbegrenzten Absatzgebiete unserer Kartoffeln zu führen. Die Kartoffelrodnererei ist feinerseitig mit der ausgedehnten Begründung ins Leben gerufen worden, für unsere immer weiter ansteigenden Kartoffelerträge eine zweckmäßige Verwendung zu ermöglichen. Nach Jahren erfreulichen Aufschwungs, insbesondere auch zu Beginn des Krieges, ist sie nach Kriegsende durch die Unruhm der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich aber durch beherrschende Eingriffe in einen unverantwortlichen Verfall geraten, und erst in den letzten vergangenen Jahren fängt sie wieder an, bescheidene Blüten zu treiben. Ihre große Bedeutung liegt darin, daß sie eine dem Verbraucher stark ausgelegte Frucht, die Kartoffel, in eine Dauerware von jahrelang währender Haltbarkeit verwandelt, in ein Nahrungsmittel und Futtermittel vom höchsten Wert, welches, in großem Ausmaße an die Stelle ausländischer Futtermittel geteilt, die deutsche Landwirtschaft genügt verbessern könnte. Unsere Kartoffelröhren wie unsere Getreide- und Futtermittelröhren unterliegen starken Schwankungen. Die Rodnererei ist berufen, hier den Ausgleich zu schaffen. Weite Ausdehnung der Kartoffelrodnererei ist somit geboten. Die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung von Rodnerereien in großer Anzahl entgegenstellen, liegen heute in erster Linie in der dem einzelnen unzulänglich vorhandenen Kapitalbeschaffung für die zu bauenden Anlagen. Hier mußte eine Kreditbeschaffung aus öffentlichen Mitteln in großzügiger Wirkung eingeleitet, eine Maßnahme, welche als volkswirtschaftliche Aufgabe erster Ordnung zu betrachten wäre. Für den mittleren und kleineren Grundbesitz käme die Errichtung von Rodnerereien auf genossenschaftlicher Grundlage in Frage. Ganz besonders aber sollte der sogenannten Subventionierung von Kartoffeln viel mehr Aufmerksamkeit zugewandt werden. Mit einem engen Netz von Rodnerereien müßte das ganze Land überzogen werden, in die gerade der kleinere Landwirt die Überschüsse seiner Kartoffelernte einbringt. Für seine Frischkartoffeln erhält er Rodnerkartoffeln zurück, welche er nun beliebig lange aufbewahren und zu seiner wichtigsten Verdienstinquelle, der Schweinemast, verwenden kann. Die Rodnererereien werden durch eine zu vereinbarenden Minderleistung an Ertragswert abgedeckt, so daß dem Landwirt diese Ausgaben hierbei nicht entstehen. Wie die Stärkeindustrie hat aber auch die Kartoffelrodnerererei Anspruch darauf, durch wirksame Zollmaßnahmen gegen die Einfuhr aus dem Auslande geschützt zu werden.

Die Kartoffelrodnererei.

Die Kartoffelrodnererei mußte, wie v. Oppensfeld-Reinhold in einem bemerkenswerten Aufsatz darlegt, berufen sein, zu einem geradezu unbegrenzten Absatzgebiete unserer Kartoffeln zu führen. Die Kartoffelrodnererei ist feinerseitig mit der ausgedehnten Begründung ins Leben gerufen worden, für unsere immer weiter ansteigenden Kartoffelerträge eine zweckmäßige Verwendung zu ermöglichen. Nach Jahren erfreulichen Aufschwungs, insbesondere auch zu Beginn des Krieges, ist sie nach Kriegsende durch die Unruhm der wirtschaftlichen Verhältnisse, namentlich aber durch beherrschende Eingriffe in einen unverantwortlichen Verfall geraten, und erst in den letzten vergangenen Jahren fängt sie wieder an, bescheidene Blüten zu treiben. Ihre große Bedeutung liegt darin, daß sie eine dem Verbraucher stark ausgelegte Frucht, die Kartoffel, in eine Dauerware von jahrelang währender Haltbarkeit verwandelt, in ein Nahrungsmittel und Futtermittel vom höchsten Wert, welches, in großem Ausmaße an die Stelle ausländischer Futtermittel geteilt, die deutsche Landwirtschaft genügt verbessern könnte. Unsere Kartoffelröhren wie unsere Getreide- und Futtermittelröhren unterliegen starken Schwankungen. Die Rodnererei ist berufen, hier den Ausgleich zu schaffen. Weite Ausdehnung der Kartoffelrodnererei ist somit geboten. Die Schwierigkeiten, die sich der Errichtung von Rodnerereien in großer Anzahl entgegenstellen, liegen heute in erster Linie in der dem einzelnen unzulänglich vorhandenen Kapitalbeschaffung für die zu bauenden Anlagen. Hier mußte eine Kreditbeschaffung aus öffentlichen Mitteln in großzügiger Wirkung eingeleitet, eine Maßnahme, welche als volkswirtschaftliche Aufgabe erster Ordnung zu betrachten wäre. Für den mittleren und kleineren Grundbesitz käme die Errichtung von Rodnerereien auf genossenschaftlicher Grundlage in Frage. Ganz besonders aber sollte der sogenannten Subventionierung von Kartoffeln viel mehr Aufmerksamkeit zugewandt werden. Mit einem engen Netz von Rodnerereien müßte das ganze Land überzogen werden, in die gerade der kleinere Landwirt die Überschüsse seiner Kartoffelernte einbringt. Für seine Frischkartoffeln erhält er Rodnerkartoffeln zurück, welche er nun beliebig lange aufbewahren und zu seiner wichtigsten Verdienstinquelle, der Schweinemast, verwenden kann. Die Rodnererereien werden durch eine zu vereinbarenden Minderleistung an Ertragswert abgedeckt, so daß dem Landwirt diese Ausgaben hierbei nicht entstehen. Wie die Stärkeindustrie hat aber auch die Kartoffelrodnerererei Anspruch darauf, durch wirksame Zollmaßnahmen gegen die Einfuhr aus dem Auslande geschützt zu werden.

Ihre Gedanken aber waren bei dem, was sich eben vor ihr abspielte.

„Ein merkwürdiges Gesicht hat dieser — Sanen, so nennst du ihn doch? Augen als für Furchen und doch nicht unangenehm. Ein Charaktertopf.“

„Sollt lachte Rahmus schallend auf.“

„Charaktertopf ist gut. Ein o. rieflicher Tischbein, mit dem ich kurzen Brozch machen würde, wenn der Kerl nicht iont ganz brauchbar wäre. Und nun sei io gut, Schak, und laß das Gesicht. Bin ich mit dir zu sammen, gilt's nur dem Vergnügen.“

Sie wollte etwas entgegen, schloß aber die bereits geschmetten Lippen wieder. Später würde sie ihm schon zeigen, daß sie nicht bloß im Vergnügen seines Lebens Gefährtin sein wollte.

Am Abend werde er heute nicht kommen können, hatte er der Frau beim Abschied gesagt. Nun laß sie nach Nichteinwerden draußen auf dem Ballon und dachte an ihn. Was er wohl tat? Ob der Bolier noch bei ihm war? Er hatte ihr erklären müssen, was das eigentlich sei, ein Mauererpolier.

„Einer, der bei den Mauerarbeiten die Aufsicht hat.“

„Und auch die Verantwortung?“

„Ja.“

Und wenn etwas falsch gemacht wird oder nicht so gut, wie es sein sollte, dann trifft ihn die Schuld.“

Ein seltsames kaltes Flimmern, das sie schon ein paarmal wie etwas Fremdes in des Fräuleigams Bild empfunden, war wieder aufgedaunt.

„Ist's das Mauerhandwerk im allgemeinen oder nur der famole Charaktertopf, der dich auf einmal so wissensbegierig macht?“

„Es ist das, was dir die Stunden ausfüllt, wenn ich nicht bei dir bin“, hatte sie lächelnd gesagt und er hatte ein beschämtes Gesicht gemacht.

(Fortsetzung folgt.)

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch und am Samstag (Ausgabe am Abend vorher).
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstellen, Torquauerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. erschießt jeder Anrufer auf Verlangen beim Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühren betragen für den 1. Mai bis zum 31. Mai 1926: für den ersten Tag 10 Goldpfennig, für den zweiten Tag 7 Goldpfennig, für den dritten Tag 5 Goldpfennig, für den vierten Tag 4 Goldpfennig, für den fünften Tag 3 Goldpfennig, für den sechsten Tag 2 Goldpfennig, für den siebten Tag 1 Goldpfennig, für den achten Tag 1 Goldpfennig, für den neunten Tag 1 Goldpfennig, für den zehnten Tag 1 Goldpfennig, für den elften Tag 1 Goldpfennig, für den zwölften Tag 1 Goldpfennig, für den dreizehnten Tag 1 Goldpfennig, für den vierzehnten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfzehnten Tag 1 Goldpfennig, für den sechzehnten Tag 1 Goldpfennig, für den siebzehnten Tag 1 Goldpfennig, für den achtzehnten Tag 1 Goldpfennig, für den neunzehnten Tag 1 Goldpfennig, für den zwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundzwanzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtunddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neununddreißigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundvierzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundfünfzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundsechzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundsiebzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundachtzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den einundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den zweiundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den dreiundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den vierundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den fünfundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den sechsundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den siebenundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den achtundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den neunundneunzigsten Tag 1 Goldpfennig, für den hundertsten Tag 1 Goldpfennig.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 43.

Sonntag, den 29. Mai 1926.

29. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Abordnung von Vereintigten Arbeitervereinen aus Amerika und sprach ihnen seinen Dank und seine Anerkennung aus für die auch in der neuen Heimat aufrechterhaltene Anhänglichkeit an das alte Vaterland.
* In der Bücherei Bürgerforschungsvermittlung wurde ein Abdruckentwurf gegen Bürgermeister Dr. Neumann infolge der Behauptung angenommen, er sehe mit den angelegten Fingern in Verbindung.
* Bei der Urteilsverkündung im Bundeserbschaftsprozess erhielten Prinz Wladimir und der ehemalige Polizeidirektor Adolff je vier Jahre Zuchthaus.
* Abd-el-Krim hat sich mit seiner Familie den Franzosen gesellt. Er ist mit militärischen Ehren empfangen worden.

Wirtschaftliche Notwendigkeiten.

Langsam hat die Zahl der Arbeitslosen abgenommen. Viel zu langsam. Aber immerhin kann man feststellen, daß ihre Zahl gegenüber der Höchstzahl um 300 000 zurückgegangen ist. Wir wollen das nicht übersehen, weil die Landwirtschaft nur noch in beschränkter Weise in der Lage ist, Arbeitskräfte aufzunehmen, wenn auch nach ein paar Monaten die Erntezeit eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften herbeiführen wird. Auf der anderen Seite sind die Meldungen über die Lage des Arbeitsmarktes im Rheinland und in Westfalen außerordentlich trüb. Die große Wirtschaftskonzentration im Bergbau, die zum englischen Zentralgebiet geführt hat, ist ja in Deutschland zum großen Teil schon durchgeführt worden. Wir haben freiwillig darauf verzichtet, soviel von unseren Kohlenfeldern herauszuholen, als uns möglich ist. Aber auf anderen Gebieten der deutschen Industrie erfolgen Entlassungen, Betriebsstilllegungen und damit Vermehrung der Zahl der Arbeitslosen. Es muß nichts, darüber sich zu erregen. Wir können nicht deutsche Industriezweige, die nicht in der Lage sind, die Konkurrenz auf dem Weltmarkt auszuhalten, nach englischen Muster durch Staatszuschüsse weiterbetriebsfähig machen. In England hat man auf die immer noch streikenden Bergarbeiter einzuwirken versucht durch Anwerben unterirdischer Arbeiter. Daran ist nicht zu denken, um so weniger, als wir am englischen Beispiel sehen haben, wobei die Erhaltung einer Industrie durch Zulieferung der öffentlichen Mittel führt.
Betriebskonzentration ist vor allem die Bildung des neuen Wirtschaftskerns. Diese Konzentration wird nicht ohne Zurücktreten der unterirdischen arbeitenden Werke abzulassen, ist also nicht möglich. Der Reichspräsident König-Preis hat in einer Delegiertenversammlung des Gewerkschaftsverbandes deutscher Metallarbeiter darauf hingewiesen, daß in der Stilllegungssituation der Höhepunkt noch nicht erreicht sei. Er glaubt genötigt zu sein, sogar das Wörtchen Wert in seinen Vorträgen zu lassen, und teilte mit, daß auch eine ganze Reihe anderer großer Werke zu Betriebsübertragungen fähig sein müßten. Es muß nichts, wenn man sozialpolitische Bedenken demgegenüber geltend macht. Es muß nichts, wenn man an jenen Artikel in der Verfassung erinnert, der jedem Deutschen das Recht auf Arbeit zuspricht. Darüber schreibt die Wirtschaftsentwicklung des Weltmarktes hinweg. Nur mit Mühe ist es ermöglicht worden, den Angelegten jener Werke, die sich zum Abmonteurwerk zusammengeschlossen haben, die Auffündigung ihrer Stelle für das erste zu ersparen.

Die von einigen Seiten verbreitete Behauptung, daß die Unternehmungen aus klassenkämpferischen Interessen heraus ihre gefährliche Stellung auf Kosten der Arbeiterkraft zu retten versuchen, läßt sich nicht halten. Die deutsche eisenwerkstoffende Industrie ist seit länger als einem Jahre bemüht, vernünftige Verhältnisse auf dem Eisen- und Stahlmarkt zu schaffen, weil die französische Weltmarkterzeugung normale wirtschaftliche Beziehungen seit Jahren verschmälert. Ein internationales Eisenhandelsabkommen ist vereinbart, wie es vor dem Kriege bestand, ist schon gelungen. Und zuletzt finden in Paris zwischen der französischen und der deutschen Eisenindustrie wieder einmal Verhandlungen statt, die zumindest erreichen wollen, daß die deutsche Eisen- und Stahlindustrie nicht mehr gefährdet ist, bis zu 50 % ihrer Produktionsmöglichkeiten abzulassen. Das Ziel dabei ist vor allem, die Eisen- und Stahlwerke der deutschen Wirtschaft durch die deutsche Produktion zu befriedigen, wozu wir durchaus imstande sind. Selbstverständlich muß das zu einem Preise geschehen, der die Selbstkosten deckt. Aber ebenso selbstverständlich soll das nicht geschehen dadurch, daß man

wirtschaftlich unrentabel arbeitende Werke erhält, sondern auch in der Eisen- und Stahlindustrie müssen wir den Weg gehen, den die Holzindustrie beschritten hat: Ausschaltung und Stilllegung aller jener Betriebe, die infolge erhöhter Selbstkosten die Weltkonkurrenz nicht mitmachen können.
Der Weg ist ein schwerer und ist für das Einzelgeschäft oft genug auch ein schmerzlicher. Aber Deutschland ist in diesem Kampf der Weltkonkurrenz hineingestellt. Es gibt, das Leben der Gesamtheit zu erheben.

Abd-el-Krims Kapitulation Schluß des Marokkofrieges.

Abd-el-Krim in französischer Gefangenschaft.
Abd-el-Krim ist in den französischen Linien eingetroffen und sofort nach Tazal weitergeleitet worden. Der Oberbefehlshaber der französischen Marokkotruppen, General Douhet, hat nach einer Augenmeldung aus Tazal Bescheid erteilt, Abd-el-Krim, wenn er sich in den französischen Linien einstellt, so zu empfangen, wie man einen beliebigen Feind empfängt, der Beweise von militärischen Fähigkeiten gegen sich hat. Nach einer Meldung des „Zeitungsverkehrs“ wird Abd-el-Krim, der er sich in sein Exil begibt, vielleicht gezwungen sein, sich dem Sultan von Marokko in seiner Hauptstadt Fez zu unterwerfen, dem Sultan, dem Souverän, gegen den er noch mehr als gegen die Franzosen und Spanier die Rebellion im Rifgebiet organisiert hat. Dieser Schritt wird Abd-el-Krim bei seinem Hofnarr gewiß nicht schickfallen. Es sieht nicht nach, welchen Wohlstand aus dem geschehenen Einbruch werden wird.

In Madrid und Paris herrscht Siegesjubel. Die Pariser Presse begrüßt mit tiefer Genugtuung in großen Leitern und ausführlichen Kommentaren die Kapitulation Abd-el-Krims. Allgemein wird anerkannt, daß mit der Unterwerfung desjenigen Mannes, der sich vor kurzem noch den Titel „Sultan von Agadir“ beilegte, die Krise im Rif zu Ende sei. Eine der führenden Köpfe seien die Mächte nur noch eine „Staubwolke wilder Stämme“. Darüber hinaus wird aber die große politische Bedeutung der Kapitulation für das französische Prestige in Vorderasien und im muslimantischen Weltkreis unterstrichen.

Die Lage in Spanien ist Marokko ähnlich, da einige Stämme noch den Widerstand wahren. Es ist daher leicht möglich, daß dieser Jone fortgeführt werden.

10 Jahre nach der Stagera

31. Mai 1916.
Seit vielen, vielen Tausenden von Jahren die Stürme über den grauen Wogen der Welt die Sonne auf die weiten Wasser — hoch genant wie am 31. Mai 1916, vor zehn Jahren noch niemals die Donner über den Weltkries, präsierte ein Ereignis dar. Die Stagera! Dort, wo sich die Wasser der Nordsee vernehmen, stand zum erstenmal eine gewaltige deutsche Flotte mit dem im Kampf und siegte trotz der vierfachen des Gegners. Aber dreimal so groß als waren die Verluste des Gegners, wie sich brannten in der Nacht seine verbleibend auf pedobootszerföhrt. Aber das Ziel, die die „Nation, die man austräumen werden vernichtet, war in das Gegenteil umgewandelt.
Fast zwei Jahre hatte es gedauert, Seeschlacht kam; nicht an der deutschen Seite hieran. Und als der Gegner die gekommen gelangte — er war über das das Ziel der deutschen Schiffe leider nur richtete —, da gelang es der deutschen Führung unter Admiral Hipper's Befehl, im Kreuzergeschicht einen raschen Sieg zu erringen, drei englische Panzerkreuzer zu vernichten. Bei der Verfolgung löst Hipper auf das feindliche Gros, aber bald sind auch die deutschen Einzeischiffe heran und die große Seeschlacht steht an. Von allen Seiten hageln die 35-Zentimeter-Granaten auf die deutschen Geschwader, aber überlegene Führung, überlegene Feuerleitung wie Munition und Material ermöglichen einen zweimaligen Durchbruch. Wieder werden vier englische Panzerkreuzer vernichtet. Und plötzlich flattert am Mast des Flaggschiffes des Admirals Scheer der blut-

rote Ständer „Z“, also: „Torpedoboote heran an den Feind!“ Wie eine Meise preschen die schwarzen Gefellen heran und schaffen Luft. Der englische Admiral Jellicoe vermag aber die Masse seiner Schiffe nicht zu mehren, zumal sich seine Verluste mehren.
Und zum zweitenmal macht die deutsche Flotte fecht, entschlossen, das Schlachtfeld nicht zu räumen, solange noch die Sonne nicht unter den Horizont gesunken ist. Noch einmal stoßen unter dem Feuerhauch der angreifenden Einzeischiffe die Torpedoboottorpedos auf den Feind — doch hier dreht sich der Feind im Dunkel. Die deutsche Flotte hat seinen Feind mehr in Sicht, infolge der Torpedobootangriffe bleiben so gut wie erfolglos, noch ein Panzerkreuzer, der abmühselos auf die Deutschen löst, ist in drei Minuten vernichtet. Und als der frühe Morgen tagt, ist die englische Flotte unsichtbar, wie sich herausstellte, in drei verschiedene Gruppen auseinandergeraten.
2500 deutschen Seelen liegt die Nordsee, die Nordsee, ein ewiges Schimmerfeld. Sie sanken im Sieg und in ewigen Mühen. Ihre Flotte ist nicht mehr. Aber wenn die Stürme daherbrausen über die grauen schäumenden Wogen der Nordsee, dann klingt wie ein getragener Orgelton das Lied von dem großen deutschen Seeflegel an Stagera.
D. Pr.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Botschafter Hoepf bei Briand.
Der deutsche Botschafter von Hoepf hat dem Ministerpräsidenten Briand einen längeren Besuch abgestattet. Einer amtlichen Auslassung von deutscher Seite zufolge wollte der Botschafter nach dreiwöchiger Abwesenheit von Paris die persönliche Führung mit dem Chef der französischen Regierung wiederaufnehmen. Die Unterhaltung der beiden Staatsmänner erstreckte sich auf zahlreiche zwischen Frankreich und Deutschland schwebende Fragen, insbesondere die Fragen, die die Befestigung der Rheinlande betreffen.

Das deutsch-portugiesische Handelsabkommen.
Die deutsche Gesandtschaft in Lissabon hat dem portugiesischen Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten folgende Bedingungen für ein Handelsabkommen vom 20. März 1926. Demnach tritt das Handelsabkommen am 1. Juni 1926 in Kraft.

Der des Staatsrechts im Reichspostamt, der aus dem unmittelbaren in der historische Ministerdirektor und Leiter des gesamten Fernsprech-Netzwerks, überabend, aus-

die Professoren und 20 Hörer deutliche sind hier eingeföhrt, um das zu studieren. Die Unterrichtsminister, Professor von Berliner Besuch des ungarischen Reichsberg, im vergangenen Herbst eigen Aufenthalt in Budapest ein-

überland hat das dänische Ministerium, dänische Offiziere zur Befestigung Grenze zwischen der Dänkei und dem

der Volkskommunale beschloß, Ausstellungen zu gewähren, u. a. inlandsfirmen bei der Verwendung um von Wohnhäusern, Fabriken, Sägen- und Recht zur Anlage von Fabriken für ein Ausmaßung erbaute Wohnhäuser bestehenden Niederordnungen und Feuerversicherungen.

Handelsvereine beim Reichspräsidenten.

Mittler zwischen der alten und der neuen Heimat.
Reichspräsident von Hindenburg empfing eine größere Abordnung des Nationalen Arbeitervereins und der 82 Nationalen Vereine von Handwerk und Industrie als Vertreter der etwa 600 Mitglieder dieser Vereine, die sich zurzeit auf einer Deutschlandreise befinden. Die Abordnung war von Verbandsmitgliedern des Nationalen Vereins Bremen und dem Bremer Gesandten in Berlin, Senator Dr. Nevelmann, begleitet.

